

Die Weidenkätzchen

Autor(en): **Morgenstern, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **39 (1934-1935)**

Heft 12

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313053>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Weidenkätzchen

A 1. Kätzchen ihr der Weide
wie aus grauer Seide,
wie aus grauem Samt!
O ihr Silberkätzchen,
sagt mir doch, ihr Schätzchen,
sagt, woher ihr stammt?

B 2. « Wollen's gern dir sagen:
Wir sind ausgeschlagen
aus dem Weidenbaum,
haben winterüber
drin geschlafen, Lieber,
in tief-tiefem Traum. »

A 3. In dem dünnen Baume
in tief-tiefem Traume
habt geschlafen ihr?
In dem Holz, dem harten,
war, ihr weichen, zarten,
euer Nachtquartier?

B 4. « Musst dich recht besinnen:
Was da träumte drinnen,
waren wir noch nicht,
wie wir jetzt im Kleide
blühen von Samt und Seide
hell im Sonnenlicht.

B 5. Nur als wie Gedanken
lagen wir im schlanken
grauen Baumgeäst,
unsichtbare Geister,
die der Weltbaumeister
dort verweilen lässt. »

A 6. Kätzchen ihr der Weide,
wie aus grauer Seide,
wie aus grauem Samt!
O ihr Silberkätzchen,
ja, nun weiss, ihr Schätzchen,
ich, woher ihr stammt.

Gedicht von Christian Morgenstern. Weise von W. Hensel in dem Liederbuch «Spinnerin Lob-
unddank», von Walther Hensel. Bärenreiterverlag Kassel.

Denen, die gehen — denen, die kommen

Der Lehrberuf hat den Vorzug, dass sich dessen Vertreter während eines grossen Teiles ihres Lebens mit Menschen, und zwar mit jungen Menschen beschäftigen dürfen. Von ihrem aufblühenden Leben, von ihrer sprudelnden Lebendigkeit geht ein Fluidum der Jugendlichkeit auch auf die Lehrperson über. Ohne Zweifel hat auch die unausgesetzte Forderung geistiger Beweglichkeit ihre gesunde Rückwirkung auf die Lehrerin und sicher nicht am wenigsten der dauernde Anspruch, die eigene Person zu vergessen, um der Jugend, also andern Menschen dienen zu können. All diese Komponenten ergeben wohl das glückliche Zusammenspiel, das der Lehrerin den raschen Fluss der Zeit, das eigene Alterwerden verhüllt.

Selbst die im Grunde genommen als mühsam empfundene Notwendigkeit des Immer-wieder-anfangen-müssens, des Sich-neu-einstellens auf neue Klassen wirkt erfrischend. Kaum steht die Lehrerin am Schlusse eines Schuljahres, so spannt schon wieder die Seele ihre Flügel aus den neuen Schülern mit ihren neuen Anliegen entgegen. Die Lehrerin ist nach ein paar Ferienwochen mit frischer Energie bereit, Erfahrungen, die sie während des abgelaufenen Schul-